

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 30

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sammlung der SBB

Lange musste der Baselbieter SP-Regierungsrat und mögliche Nachfolger von René Felber, «Edi» Belser, bangen. Doch sie kamen: Die Regierungsleute Mathias Feldges (SP/BS) und Cornelia Füg (FDP/SO) nahmen teil an der grossangelegten Pressekonferenz gegen die Sparpolitik der SBB im Regionalverkehr. Der PR-Auftritt hat sogar etwas bewirkt: Die SBB beschlossen, an einem andern Ort zu sparen: Kondukteuren wird kein Hut mehr abgeben. Dabei wäre dieser doch so nützlich gewesen. Bald muss ja der Bahnbetrieb sammeln gehen.

Drogen-Harmonie

Ein hübsches neues Beispiel für bundesrätliche Harmonie lieferten jüngst die beiden Bundesräte Cotti und Villiger zum Thema «Drogenpolitik». Anfangs Juli schloss Cotti in einem Interview des *Beobachters* jede Liberalisierung in der Drogenfrage aus. Auf die Frage: «Kann sich der Bundes-

Ogi wieder ehrlich

Eine staatsmännische Rede sollte es werden, ein Freudscher Versprecher kam heraus. «Machen wir uns also daran», sprach Adolf Ogi salbungsvoll als Leiter der Schweizerischen Delegation an der Helsinki-Konferenz der KSZE, «die Beschlüsse von Helsinki in begrenzte Taten umzusetzen». Begrenzte Taten? Natürlich merkte unser Vizepräsident geistesgegenwärtig, dass er die falsche Weiche erwischt hatte und versuchte, gleich doppelt zu korrigieren: «beherzte», «beherzte» Taten seien es, die nun gefragt seien. Diesmal entschuldigte sich Ogi für den Patzer nicht. Was hätte er auch sagen wollen?: Wir kennen ihn ja, seinen Spruch – nicht diplomatisch, aber ehrlich habe er gesprochen. Das nehmen wir ihm ab. Denn: Wer hat der KSZE je mehr als nur begrenzte Taten zgetraut?

rat vorstellen, dass man Haschisch einmal freigibt?» antwortete der Innenminister strikt: «Die Haltung des Bundesrates, ich möchte es betonen, ist klar: nein!» (Der *Beobachter* Nr. 14, 10. Juli 1992, S. 33). Gleichzeitig verfügte aller-

dings Militärminister Kaspar Villiger für seine neuen Rekruten in der Sommer-RS eine Hasch-Liberalisierung: Konsumenten werden nicht mehr vor den militärischen Untersuchungsrichter geschleppt, sondern nur noch dis-

ziplinarisch angefasst. Liberalisierung hier – harte Linie dort: Einmal mehr ist der Bundesrat, was er in letzter Zeit meistens war – uneins. Darauf ist es wohl auch zurückzuführen, dass die vor den Sommerferien angekündigte Verordnung für die versuchsweise Abgabe von Heroin an Schwerststüchtige nicht fristgerecht zustande kam.

Cotti verpasste Fähre

Unser ferienhungriger Bundesrat Flavio Cotti hat beim Sich-hinein-Begeben in die Niederungen des einfachen Bürgerseins eine böse Enttäuschung erleben müssen. Als er mit seinem Wagen in die Ferien fuhr, erlitt er nicht nur einen Defekt. Der Rückstand auf die Marschtabelle hatte auch zur Folge, dass Cotti seine Fähre nach Korsika verpasste.

Der «Sozi» Blocher

Es ist nicht zu fassen! Die Gewerkschaften sind für den EWR, und dabei bringt er den Arbeitnehmern eine solche Unmenge Unbill. Und wer klärt die «Büezer» auf? Der Unternehmer, Zürcher SVP-Boss und Nationalrat Christoph Blocher! Lauter Arbeitnehmerargumente liefert er im *Blick-Interview* vom 10. Juli 1992 auf Seite 6. Die EG habe 15 Millionen Arbeitslose. Die Löhne in der Schweiz seien heute die höchsten in ganz Europa. Wenn die Grenzen fallen, werden die Ausländer in die Schweiz drängen, um hier eine Stelle zu finden. «In der Schweiz werden mehr Leute mit tieferen Löhnen arbeiten. Damit sinkt das Lohnniveau.» Aber keine Angst, Blocher hat nicht das Lager gewechselt. In der *Politik und Wirtschaft* vom April 1992, Seite 52, hat er offenbart, was ihn an Europa wirklich stört: Die Sozialvorschriften für die Arbeitnehmer. Heute hätten wir gegenüber der EG Vorteile: «Flexibilität, Arbeitszeiten, keine Mitbestimmung und niedrige Steuern. Bei einem Beitritt erzeugen wir einen neuen Regulierungsschub, indem wir das EG-Sozialrecht übernehmen.» Genau darum scheint es Blocher also zu gehen!

Lisette Chlämmerli



ORLANDO EISENMANN